

# Klimawandel ist schon spürbar

**Messflächen** | Grüne informieren sich über die Forschungsarbeiten am Waldstein.

**Weißstadt** – In der Nähe des Wanderparkplatzes an der Straße Sparneck-Weißstadt befinden sich zwei Hektar Umwelt-Messflächen der Universität Bayreuth und einer von weltweit 500 Messtürmen zur Luftemissionsmessung. Dort untersuchen Professor Dr. Thomas Foken und Dr. Johannes Lüers von der Universität Bayreuth den Klimawandel. Sie betreiben am Waldstein vor allem Grundlagenforschung.

Über die Klimaveränderungen informierten sich bei einer Messflächenbegehung die Grünen mit Landtagsabgeordneter

Ulrike Gote, Bremens Umweltsenator Dr. Reinhard Loske, die Kreisvorstandsmitglieder Nanne Wienands (Hof) und Irene Pohl (Selb) sowie Kreisrat Günther Letfuß.

„Der Klimawandel ist eingetreten. Vor allem Mittelgebirge, wie das Fichtelgebirge, reagieren zuerst auf die Veränderungen.“ Mit dieser Botschaft begrüßte Thomas Foken die Gäste. Seit der Industrialisierung hätten die Treibhausgase um 33 Prozent zugenommen und sich der Methangehalt der Atmosphäre verdoppelt. Der Kohlendioxidausstoß habe da-

für gesorgt, dass in 150 Jahren das Klima um ein Grad Celsius angestiegen sei.

Demnach fallen die Winter deutlich zu warm aus. „Die Schneesicherheit ist weg. Unsere Region wird bis Ende des Jahrhunderts um bis zu vier Grad Celsius wärmer.“

Die Niederschläge ändern sich nicht groß, jedoch verteilten sich diese zwischen den Jahreszeiten anders; vor allem extreme Wetterereignisse nehmen zu. Der Prognose des Professors nach dürfe sich dadurch die Anzahl der Sommertage, ab 25 Grad Celsius, und die der hei-

ßen Tage, ab 30 Grad Celsius, sogar verdoppeln.

Vor allem in hohen Lagen steige das Ozon an und verursache Schäden an den Bäumen. Wegen des Ozongehalts in der Luft sei Extremsport nicht mehr ratsam, außerdem beeinträchtigt er die Erholungsfunktion der Region. Um den Klimawandel zumindest zu verlangsamen, forderte der Meteorologe, möglichst viel Verkehr aus dem Fichtelgebirge rauszubringen. Der Verkehr müsse vor allem auch in den Naherholungsgebieten reduziert werden. R. D.